

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionen gehören für eine Garmond-Spalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschalt: 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. den verfügbaren Hofrath Karl Grafen v. Coronini, auf die erledigte Hofrathsstelle bei der k. k. österreichischen Statthalterei allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. November d. J. den israelitischen Prediger und Privat-Dozenten Saul Isak Kämpf, zum außerordentlichen Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Prager Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Dezember.

Das „Abendblatt der Wiener Zeitung“ bringt folgenden, auf die jüngsten Preß-Verordnungen bezüglichen, bemerkenswerthen Artikel:

Der neulich kundgemachte Nachtrag zur Preß-Ordnung hat in den öffentlichen Blättern eine Beurtheilung erfahren, welche dem Standpunkte nicht entspricht, von dem man unseres Erachtens hätte ausgehen sollen, um zur richtigen Würdigung der Sache zu gelangen.

Daß den Zeitungs-Koncessionären durch die Verordnung vom 27. November d. J. verliehene Recht der Vererblichkeit der Koncession ist als etwas hingegenommen worden, das einer selbstverständlichen Rechtsanforderung entspricht. Daß die Koncession durchaus nur eine persönliche war, nunmehr aber gewissermaßen zum Realbegriff erhoben, somit der effektive Werth nach Umständen bedeutend gesteigert wurde, scheint zu wenig in Anschlag gebracht zu werden. Eben so kühl nimmt die Mehrzahl der Blätter die neu eingeführte und dabei kurze Verjährungsfrist für die gesagten Verwarnungen hin, als ob der dadurch gewährten Rechtswohlthat nur geringer Werth beizulegen sei. Daß dem nicht so ist, dürfte sich einfach schon aus der Thatfache ergeben, daß unter der früheren Gesetzgebung mehrfach und dringend von Interventionen öffentlicher Blätter um Aufhebung von Verwarnungen aus früheren Jahren nachgesucht worden war, besonders wenn eine weitere Verwarnung erfolgte oder gar die Einstellung des Blattes in Aussicht stand.

Dagegen hat der Art. 4 der erwähnten Verordnung ausserordentlich große Unruhe bei einem Theil unserer Journalistik hervorgebracht. Falsche, einseitige Schriftstücke oder Nachrichten, welche geeignet erscheinen, Jemanden zu kränken, Behörden oder öffentliche Beamte zu kompromittiren u. s. w., sollen durch den Richter bestraft werden. Damit, so wendet man ein, werde an das Zeitungsweesen eine unerbörte, seiner ganzen Natur widersprechende Forderung gestellt. Wenn dem wirklich also wäre, so müßten wir es aufrichtig beklagen, müßten bedauern, daß die Regierung die Aufgabe der Presse von einem höheren Standpunkte aus beurtheilt hat, als sie selbst ihn aufstellt. Allerdings hat die Regierung nicht vorausgesetzt, Verschlingung, Diffamation, unehrliche Kompromittirung, gehören so nothwendig zur Freiheit der Presse, daß nicht einmal der Richter strafend dagegen einschreiten dürfe. Es schien ihr vielmehr ein nicht unbedeutender Fortschritt, diese ganze Kategorie von Vergehungen der richterlichen Aburtheilung zuzuweisen, während bis dahin — wie der inländischen Zeitungspreß wohl bekannt ist — in einzelnen Fällen die Aburtheilung auf administrativem Wege erfolgte, wobei aber diejenige Streitigkeit, welche dem richterlichen Wege eigen ist, nicht eintreten konnte.

Man hat versucht, die Bestimmungen der Preß-Verordnung vom 27. November und insbesondere die

des §. 4 ad absurdum darzustellen. Man hat die lächerlichsten Beispiele aufgeführt und dabei behauptet oder sich anstellt, als seien sie unter die erwähnte Strafbestimmung. Das heißt voraussetzen, das Richteramt werde das Gesetz widersinnig und unnatürlich anwenden: eine Voraussetzung, welche die Ehrfurcht vor der Justiz auch nur zu diskutiren uns verbietet. Man hat sodann die Unbestimmtheit in der Definition der zu strafenden Vergehen gerügt. Das liegt aber in der Natur der Vergehen selbst, welche man treffen wollte. Die Verordnung geht von dem Erfahrungssatze aus, daß Diffamation und absichtliche Kompromittirung häufig in leichtere oder dichtere Hülle eingehüllt werden, um das gewöhnliche Strafgesetz zu umgehen; daß die Verübung solcher Vergehen durch die Presse gemeinschaftlich genug sei, um dem Ermessen des Richters den nöthigen Spielraum zu lassen, die böse Absicht auch in dem Falle zu treffen, wo eine gewandte und gräuliche Hand solche in einer Weise bemäntelt, welche bei gemeinen Vergehen nur außerordentlich vereinzelt vorkommt.

Hat endlich die Verordnung vom 27. November den Ausdruck „Jemand“ gebraucht, so geht daraus nur hervor, daß sie, weit entfernt von der Absicht, ein Ausnahmengesetz erlassen zu wollen, den Schutz der Gesetze gegen verdeckte böswillige Angriffe der Presse dem gesammten Publikum und jedem einzelnen Staatsbürger gewährt will.

## Korrespondenz.

Klagenfurt, 7. Dezember.

□ Ueber den Gang der Beratungen unserer „Vertrauens-Kommission“ erfahre ich nachträglich aus Privat-Mittheilungen, da unsere Landeszeitung noch immer um Schweigen verharret, daß in der letzten (zweiten) Sitzung die Prinzipien zur Debatte und einstimmigen Annahme gelangten, welche das zum Entwurf des Projektes eines Gemeindefstatutes ernannte Comité seinen Deliberationen über das Gesetz für die Landgemeinde zu Grunde legen soll. Es ist wohl unnöthig hinzuzufügen, daß diese Grundsätze sich auf die möglichst erweiterte Wirksamkeit und Autonomie derselben zurückführen lassen. Gleichzeitig wurde eine Verärgerung der Kommission beantragt und genehmigt, und zwar durch Hinzuziehung zweier Vertreter von Stadtgemeinden in den Personen des Bürgermeisters und Hammerwerkes, Thomas Novak von Bölkermarkt, und des Bürgermeisters Johann Jesseritz von Jelschitz, sowie eines Vertreters der großen Montan-Industrie, wozu die Handelskammer den Hammerwerkes Kommand Hollonraus Bleiberg und als dessen Ersatzmann den f. b. Gurker Guts- und Güter-Inspektor Alexander Kirsch erwählte. — Seit dieser Zeit beschäftigte sich in wiederholten Sitzungen das Comité mit der Fortsetzung seiner Beratungen über das Projekt, deren Ergebnisse aber nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Natürlich ist das auch für uns in diesem Augenblicke etwas ganz Gleichgültiges, da der Entwurf, welcher den eigentlichen Deliberationen der ganzen Kommission zum Leitfaden zu dienen hat, ohnehin seiner Zeit bekannt werden muß. Leider scheint dem Gange der Verhandlungen ein neues Erschwerend zu drohen, da eines der umsichtigsten und thätigsten Comité-Mitglieder, Herr Canaval, welcher zugleich zum Schriftführer bestellt worden war, durch seine gleichzeitige Doppelstellung als Sekretär der Handelskammer und Auslos am naturhistorischen Museum, mit Geschäften überhäuft, um seine Enthebung als Vertrauensmann sowohl bei der Kommission als bei dem Herrn Landesdeputat angehalten hat. Wir könnten es im Interesse der Sache nur bedauern, wenn diesem allerdings gerechtfertigten Gesuche desselben Folge gegeben werden müßte.

Wahrscheinlich werden Sie schon gehört haben, wie sehr sich die Ansichten auf die endliche Herstellung unserer Eisenbahn, von welcher das Wohl und Wehe der wichtigsten Interessen Kärntens abhängig ist, aufs Neue veräußert haben. Nicht genug, daß schon der Umstand der thatsächlichen Suspendirung der Arbeiten durch ein ganzes Jahr hier die gedrückteste Stimmung hervorgerufen hatte, es sollte auch die wieder auflebende Hoffnung, daß — wie ein Bericht verkündete — zum Frühjahr der Fortbetrieb der Bauten mit neuer Energie beginnen werde, auf den Gefrierpunkt zurückgeführt werden. So erfuhren wir wenigstens aus dem Protokolle der letzten Sitzung unserer „Handelskammer“, welches ein Schreiben der „örtl. österr. italienischen Gesellschaft“ an Se. Excellenz den Herrn Statthalter republikirte, das von diesem der Kammer abschriftlich mitgetheilt worden war. In diesem merkwürdigen Schriftstück beantwortet die Gesellschaft eine von unserem Herrn Landesdeputat an dieselbe ergangene Aufforderung zum Ausbau der Bahn, als der Befriedigung eines dringenden Landesbedürfnisses, dahin, daß sie die „eben überwundenen, außergewöhnlichen Verhältnisse“ als die Ursache vorwende, welche ihr einen „freien Gebrauch der ihr zu Gebote stehenden Kreditmittel unmöglich machten, daß sie „genöthigt war, Bauten zu verzögern, ja selbst höchst nutzbringende Anlagen bis auf Weiteres zu verschieben“. Uebrigens — wird ausdrücklich hiezu bemerkt — ist das Eintreffen von Umständen, in denen unübersteigliche Hindernisse liegen, in dem Uebereinkommen vorbergegehen, das die Staatsverwaltung mit der Gesellschaft abgeschlossen hat. „Endlich gibt man sich der Hoffnung hin, daß mit dem Eintreten des Friedens alle jene Schwierigkeiten schwinden werden, welche sich der Gesellschaft seit ihrem Bestehen fortwährend entgegenstellten, und daß sich sodann auch die Lage des Geldmarktes bessern werde. Diese Prorogation der Erfüllung unserer schuldlichsten Hoffnung ad Calendas graecas hat hier einen um so deprimirenderen Eindruck gemacht, als nach dem, was von der Gesellschaft während des ganzen Krieges an der Orientbahn und an der nunmehr fertigen Pragerboher Anschlusslinie an die südliche Saatsbahn geschehen ist, die angeführten Gründe vollständig entwerthet erscheinen. In unserem Kronlande, welches von den kriegerischen Ereignissen unmittelbar gar nicht berührt wurde, wäre ein nur mittelwärtiger Betrieb der Arbeiten, welche den entlassenen Arbeitern der Montan-Industrie Beschäftigung gegeben hätte, eine nicht dankbar genug anzuerkennende Wohlthat gewesen. Die Handelskammer beschloß, nach Verlesung jenes denkwürdigen Aktes, sich mit dem Landtags-Ausschuß zu einer Petition an Se. k. k. Apostolische Majestät zu vereinen, und forderte das bestandene Eisenbahn-Comité auf, hierauf bezügliche Anträge zu stellen. Sie können denken, mit welcher Sehnsucht man dem erhabenen Ausdruck unseres gräblichsten kaiserlichen Herrn entgegenbar, welcher das Loos über die Zukunft, ja über die Existenz unserer großen und kleinen Industrie entscheiden wird. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten an unserer Bahn bemerke ich beiläufig, daß der Unterbau der „Klagenfurt-Untertrauburger Strecke“, mit Ausnahme der beiden Tunnel und der großartigen Draubrücke (an welchen, um das Bestehende zu erhalten, fortgearbeitet werden mußte) nahezu ganz vollendet ist, und daß selbst die Hochbauten, gleichsam um den Gang der Dinge zu ironisiren, fertig da stehen. Auf jeden Fall wäre es Zeit, daß endlich einmal der Vertrag der Staatsverwaltung mit der Gesellschaft publizirt würde, damit wir wenigstens das Maß der Rechte kennen lernen, welches den Vertretern unserer Landesinteressen der Gesellschaft gegenüber zukommt.

In unserem „naturhistorischen Museum“ haben

am vergangenen Freitag die populär-wissenschaftlichen Vorträge begonnen, welche der Mittelpunkt der gesellschaftlichen Unterhaltungen edlerer Art bilden, während die „Lombola“ wieder ihren gräßlichen Einzug in das Casino gehalten hat, um sich ihre Opfer zu holen. — Der Custos des Museums hielt einen höchst anziehenden Vortrag „über Humboldt“, worin er in schwing- und glanzvoller Weise sein Leben und Wirken schilderte, mit gelungener Wendung betonend, daß sein besonderes Verdienst in der Volksthümlichkeit bestanden sei, welche er selbst der abstrakten Wissenschaft zu erobern wußte. — Zum Schluß meines Berichtes erlaube ich noch eine flüchtige Erwähnung der überaus interessanten Verhandlungen der vor acht Tagen abgehaltenen Jahresversammlung des Klagenfurter Industrie- und Gewerbe-Vereines, dessen unlängbares und großes Verdienst um den Fortschritt unserer gewerblichen Zustände schon wiederholt den Gegenstand meiner Relationen für Ihr geschätztes Blatt bildete. In besonders ehrenvoller Weise übertrug dieser Verein manche größere und besser bemittelte Association derselben Richtung dadurch, daß er, über seine nächste Aufgabe hinaus, sich die Heranbildung der Jugend des Gewerbes sehr angelegen sein läßt und eine Zeichenschule in Klagenfurt und Villach für Gesellen und Lehrlinge unterhält. Die große Hingebung, mit welcher sich der Vereinsdirektor Herr Paul Baron v. Herbert dem nicht mühseligen Beruf, für die Zwecke der Association nach allen Seiten hin zu wirken, hingibt und hierdurch das Eingreifen desselben in die innersten Interessen des kleinen Gewerbes ermöglicht, ist der Hauptfaktor des gedeihlichen Fortschrittes seiner Thätigkeit, während durch die Theilnahme unserer tüchtigen Realchulprofessoren und ihres unachtigen Herrn Direktors Payer der erfolgreiche Einfluß auf die Schule erzielt wird. Hievon stellte eben die letzte Generalversammlung des Vereines unter dem Vorsitze des Herrn Baron von Herbert, einen neuen glänzenden Beweis her. Die durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters geehrte Versammlung hörte zunächst von dem Direktor eine Mittheilung über das seit einem Jahre von dem Verein geleistete, worauf ein sehr erfreulicher Bericht über den Stand der „Gewerblichen Ausbildungsklasse“ und ein weniger erfreulicher über den Vermögensstand des Vereines verlesen wurde. Den anziehendsten Theil der Sitzung bildeten hierauf die Verhandlungen über die Schulangelegenheit desselben. Die mehr oder minder wohl in allen Städten Oesterreichs gemachte Erfahrung, daß die gewerblichen (oder Sonntags-) Schulen für Gesellen und Lehrlinge meistens nur im Zeichenunterrichte besucht, in den übrigen Lehrgegenständen, wie Physik, Chemie, Mathematik u. s. w. vollständig vernachlässigt werden, bot der Versammlung den Anlaß, zur Erörterung der Nothwendigkeit der Errichtung von „Abendschulen“. Hierüber sprach sich der (erst vor Kurzem von einer Reise durch Norddeutschland, Belgien und Frankreich zurückgekehrte) Realchulprofessor Seilk in einem anziehenden Vortrage aus, welchen ich bedauere, nicht ganz wiedergeben zu können. Er bewies ziffermäßig und mit der Wärme eigener Erfahrung, daß Belgien, Frankreich und beziehungsweise Preußen und Baiern die hohe Blüte ihrer, uns Konkurrenz machenden Industrien vorzugsweise den gewerblichen Abendschulen verdanken, da es leider eine nicht zu läugnende Wahrheit ist, daß die Gesellen und Lehrlinge durchschnittlich der für ihr Fach unerläßlichen Vorbildung entbehren, welche eigentlich die Mittel- oder Realschule geben soll. Hierin liegt zugleich der bestrebende Beweis, daß diese wissenschaftlichen Vorbildungs-Anstalten von den angehenden Lehrlingen des Handwerkes, welche meistens kaum den vollständigen Unterricht der Volksschule genießen, bei Weitem nicht so benützt werden, als es in der Absicht der Regierung liegt. — Die überzeugende Kraft des geistvollen Vortrages verschlehte nicht ihre Wirkung auf die zahlreiche Versammlung, welche einstimmig die Errichtung einer solchen „Abendschule“ beschloß und sofort ein Comité ernannte, welches sich mit den hiesigen bezüglichen Behörden zu beschäftigen hat. — Sodann sprach der Museal-Custos Canaval, über die Wichtigkeit der Verbreitung von Nähmaschinen, wobei er in der Einleitung die Nothwendigkeit der Selbsthilfe des Gewerbes durch Einführung von Maschinen und durch Theilung der Arbeit hinwies, soll unsere Industrie nicht durch die Konkurrenz des Auslandes erdrückt werden. Nach einem weiteren Vortrage des Vereines-Sekretärs, Professor Hoffmann wurde die Arbeit der Nähmaschine praktisch vorgezeigt, und fand für den austretenden Vice-Direktor, J. Schellbühn eine Neuwahl Statt, wobei der Name unseres verdienten industriellen Ch. Reuner einstimmig aus dem Struktium hervorging.

## Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Se. k. k. Apostolische Majestät gerubten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu erteilen.

Wien, 10. Dez. Sr. Majestät Kriegsdampfer „Elisabeth“, an dessen Bord Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte sich befinden, hat wegen des hiesigen Weiters in Medina landen müssen. — Graf Karl Seilern, in Begleitung seiner Gemalin und der Gräfin Jilacic, Witwe des verstorbenen Feldzeugmeisters und Van von Kroatien, traten heute eine Pilgerreise nach Jerusalem an.

## Italienische Staaten.

Der Diktator Farini hat die bisherigen Handelskammern in der Romagna aufgehoben und dafür andere in Bologna, Ferrara, Ravenna und Rimini konstituiert, die mit dem 1. Jänner ins Leben treten sollen.

Der Turiner Korrespondent der „Union“ theilt mit, daß der Chef der revolutionären Regierung Toscana's, Herr Nicasoli, während seines Aufenthaltes in Turin den dortigen Ministern selbst zugestanden habe, daß ein langsamer, aber stetig fortschreitender Umschwung in der Gesinnung der toskanischen Bevölkerung zu Gunsten der Restauration sich fortwährend kundgebe. Von Buoncompagni meinte er, daß er weder von der Nationalversammlung noch von der Bevölkerung gern gesehen werde und durch seine Entsendung die Ruhe des Landes gefährdet werden könne. In gleicher Weise bemerkt ein Korrespondent des „Messager du Midi“:

„Man glaubt, Buoncompagni werde sich in Mittelitalien nur zeigen, um Piemont die Demüthigung einer vollständigen Schlachtpfeife zu ersparen, und dann unter irgend einem Vorwand wieder nach Turin zurückkehren.“

Aus Mailand schreibt man der „Trierster Ztg.“: Die von Oesterreich entlassenen und an Piemont übergebenen Soldaten haben des Guten satt. Als sie auf vaterländischem Boden eintrafen, waren sie des Jubels voll — Trifoloren nach allen Seiten und Richtungen erzeigten die kaiserlichen Farben. Doch dem Rausche folgte der Regenhammer. Der Umstand, daß sie größtentheils in die Linienregimenter eingereiht wurden, und dabei einen gegen ihren früheren sehr ärmlichen Sold bezogen, erregte bald ihre Unzufriedenheit, die bei Einigen so weit stieg, daß sie nach wenigen Tagen aus den Reihen des piemontesischen Heeres entwichen, und nach Verona flüchteten, wo sie sich theils für die päpstlichen Truppen anwerben ließen, theils wieder in österreichische Dienste zu treten verlangten.

## Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die Dampfschiffe der chinesischen Expedition sollen nach weiteren Bestimmungen unterwegs nicht anlegen, sondern direkt durch die Meerenge von Malagga in die chinesischen Gewässer fahren. Man hofft, daß diese Fahrzeuge die Reise in 120—130 Tagen machen und folglich in der ersten Hälfte des Monats April in Hongkong ankommen werden.

Baron Ménécal, der bisherige Gesandte in München, verläßt im Laufe dieser Woche Paris, um sich nach Rom zu begeben, wo er vom heiligen Vater die Dispens erbitten wird, um in ein Priesterseminar treten zu dürfen. Er hat den größten Theil seines Vermögens dazu verwendet, um in Nancy eine prachtvolle Todtenkapelle zu errichten, wo die irdischen Ueberreste seiner verbliebenen Gemalin ruhen. Wenn er nach vollbrachten theologischen Studien zum Priester geweiht sein wird, gedenkt er selbst den Kirchendienst in jener Todtenkapelle auszuüben. Sein Entschluß scheint unerschütterlich und er hat bereits, wie er selbst sagt, von der Welt Abschied genommen, um mit der bevorstehenden Abreise nach der heil. Stadt das Priesterleben förmlich anzutreten.

Die Verfolgungen gegen die letzte Brochüre Girardin's: „Napoleon III. et l'Europe“, sind, wie man hört, auf Antrag des Untersuchungsrichters eingestellt worden. Die mit Beschlagnahme belegten Exemplare sind freigegeben worden.

## Großbritannien.

Im „Boston Transcript“, einem amerikanischen Blatte, findet sich eine Andeutung darüber, woher die Chinesen am Peiho so schwere Geschütze hernahmen. Das genannte Blatt sagt:

„Die Yankees haben neulich ein sehr profitables Geschäft gemacht, indem sie eiserne Kanonen von starkem Kaliber den Chinesen zuführten. Aus Boston waren solche Verschiffungen gemacht worden, die sich sehr gut bezahlt gemacht haben.“

In Woolwich wird ein eigenes Departement errichtet, um alle fertigen Armstrong-Geschütze, deren drei Stück per Tag abgeliefert werden sollen, zu probiren, bevor sie auf die Kriegsschiffe verladen werden. Eine vollständige Zwölfpfünder-Batterie solcher neuen Kanonen soll über Egypten nach China gehen.

Der „Manchester Guardian“ enthält folgende Neuigkeit:

„Eine aus Mexiko, 2. November, datirte Depesche an den hiesigen Affekuranten meldet, daß zwei mit Waren für Baron Forbes & Comp. beladene Segelschiffe in den Hafen von San Blas einliefen, aber auf Befehl Coronada's mit Beschlagnahme belegt wurden. Der davon unterrichtete Kapitän von Ihrer Majestät Schiff „Amethyst“ verlangte ihre Herausgabe, und auf Coronada's Weigerung sandte er seine Boote an Ort und Stelle. Die Zitadelle feuerte auf dieselben, wurde aber von den Kanonen des „Amethyst“ beschossen, und nach einigem Widerstande gelang es den Booten, die beiden Schiffe zu befreien und den Kanonen der Zitadelle zum Trost herauszuholen.“

## Spanien.

Madrid. In den baskischen Provinzen ist der Widerstand gegen die Konfiskation so stark, daß die Regierung es für gut befunden hat, nachzugeben und einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den Kriegsdienst zu erlassen. Die baskischen Provinzen sollen 3000 Rekruten stellen. Man zahlt jetzt jedem Freiwilligen 4000 Reales Handgeld. Diese Maßregel ist durchaus nicht geeignet, die Heranbildung Spaniens zu einem modernen Verfassungsstaate zu fördern, ganz abgesehen davon, daß die Nachgiebigkeit der Zentralregierung in einer so wichtigen Frage gegenüber von Provinzen, die eine so starke Neigung zur Eigenwilligkeit besitzen, ein schlimmes Zeichen ist. Die Basken sind bekanntlich vortreffliche Schiffschützen, und man hat für sie 3000 Präzisions-Gewehre in Lüttich bestellt. — Auch eine Opposition gegen die Eisenbahnen macht sich in bedrohlicher Weise und ohne daß die Regierung bis jetzt dem Unwesen zu steuern vermochte, geltend. Auf der Bahn von Alicante kam am 28. Nov. Nachts und einige Stunden später auf der Bahn von Valencia ein Unfall vor; beide Male ergab die Untersuchung, daß die Schienen kurz vor Herannahen des Zuges von der Bahn gerissen worden waren. Auf den Stationen in der Nähe von Almansa wiederholten sich solche Brutalitäten in einer beklagenswerthen Menge, ohne daß es der Justiz bisher gelungen wäre, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. Dagegen wüthet die Regierung gegen die Oppositionsblätter, die nicht für den Feldzug schwärmen. So erschienen am 29. Nov. die „Discusion“ und am 30. die „España“, „El Conciliador“ und der „Leon Español“ mit weißen Spalten.

Aus dem Lager von Otero, 30. Novbr. 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, bringt die „Iberia“ eine Depesche vom Ober-Befehlshaber der afrikanischen Armee an den interimistischen Minister des Krieges, worin gemeldet wird, daß die Mauren am 30. November gegen 1 Uhr mit beträchtlichen Streitkräften auf den Anhöhen, unweit der Medonte, auf dem rechten Flügel erschienen und zum Angriffe schritten, von der Division Gasset jedoch bald aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Verluste der Mauren werden als beträchtlich bezeichnet, jedoch nicht genauer angegeben, weil sie ihre Verwundeten mitnahmen. Gefangene wurden nicht gemacht: „Die Mauren ergaben sich nicht“, heißt es in dem Berichte, der schließlich bemerkt, daß die Spanier sich im Feuer tapfer gehalten haben.

Eine Privat-Korrespondenz aus Madrid, 2. Dezember, meldet:

„Im Gefechte vom 30. November wollten die Mauren, von allen Seiten umzingelt, sich nicht ergeben, obgleich man ihnen die Kapitulation anbot; es ist zu glauben, daß sie über die Klänge springen mußten. Man weiß noch nicht, ob die Armee den Weg von Tetuan oder von Tanger einschlagen wird. Doch kann man annehmen, daß Tetuan gewählt werden wird. Das Geschwader, welches sich in Malaga vereinigt, wird gegen diesen Punkt operiren; man wird die Forts an der Einfahrt des Flusses von Tetuan zerstören. Die Kanonen-Schuluppen werden den Fluß hinaufgehen, und die Armee von der Landseite angreifen.“

## Serbien.

Aus Serbien, im Dezember. Laut eines Antrages der letzten Slawischen ist jenen Senatoren, die sich in die Festung Belgrad flüchteten und von da nach Konstantinopel sich begaben, die Rückkehr in ihr Vaterland untersagt worden. Die Pforte dagegen stellt die Forderung, daß die erwähnten Senatoren nach Serbien zurückkehren und hier unbeeinträchtigt bleiben sollen. Ungleich bedeutungsvoller ist die Nachricht, daß die Pforte endlich mit der Absicht umgebe, gegen eine ganze Reihe von Maßnahmen und Beschlüssen der serbischen Regierung, insofern durch dieselben ihr Suzeränitätsrecht offenkundig verletzt wurde, Protest einzulegen und alle zuständigen Gegenmittel in Anwendung zu bringen. Seitens der Pforte ist es ernstlich im Werk, die Belgrader Besatzung zu verstärken.

Es ist schwer, sich auch nur einen Begriff davon zu machen, wie niederdrückend das Leben bei uns geworden ist. Still und dumpf wie in einem ungeheuren Gefängniß schleichend die Tage dahin, und

Nichts mahnt uns an unsere Existenz, als die Trauer auf den meisten Gesichtern.

Fürst Milosch ist fortwährend leidend. Der fürstliche Leibarzt Dr. Belloni ist nach Pesth abgegangen, um dort mit Dr. Valassa über den Krankheitszustand des Fürsten Milosch zu konsultiren.

Vor einigen Tagen wurden sämtliche Advokaten, welche serbische Unterthanen sind, vom Ministerium der Justiz aufgefordert, sich künftighin jeder Vertretung der Parteien vor Gericht zu enthalten. Die streitenden Parteien sind angewiesen, selbst, ohne Rechtsfreund, ihr vermeintliches Recht anzutragen. In einem Lande, wo die Streit- und Prozeßsucht in voller Blüte ist, wo die Uebervorteilungen an der Tagesordnung stehen und wo das Erkenntnis des eigentlichen Rechts noch schwankenden Boden zur Unterlage hat, wo das Physische die Moral immer noch sehr überwiegt und so viele andere Ursachen das wahre Recht in Frage stellen, dürfte es wohl noch abzumachen sein, die Verhandlungen in streitigen Angelegenheiten, wovon öfters das Sein und Nichtsein ganzer Familien abhängt, der Gesetzkennntnis der Parteien und der möglichen Einseitigkeit der Richter anheim zu stellen.

## Bermischte Nachrichten.

In der Strafanstalt zu Karthaus bei Gitschin in Böhmen haben sich in den letzten Tagen einige beklagenswerthe Vorfälle ereignet, über welche unrichtige Mittheilungen verbreitet wurden. Der eigentliche Sachverhalt ist folgender: Ein wegen Mordmordes zum Tode verurtheilter, jedoch zu zwölfjährigem schweren Kerker begnadigter Verbrecher, Namens Rudolph W., hat eines Tages, daß man ihm anstatt der Hauskost, die er angeblich nicht vertrage, die Krankenkost verabreichte. Nach vorgenommener ärztlicher Untersuchung und in Berücksichtigung der Mangelhaftigkeit und in Berücksichtigung der Mangelhaftigkeit und Gesundheit des Petenten wurde der Wille nicht willfahrt. Einige Tage darauf, nämlich am 24. v. M., verlangte W., ein noch junger, sonst ziemlich ruhiger, aber sehr jähzorniger Mann, neuerdings in der Hausküche eine Extrastuppe und entsetzte sich, erbittert, als einer der Aufseher ihm bemerkte, daß diese ihm nicht gebühre. Der Aufseher ging ihm nach und meldete dem Oberaufseher, der die Gangsperrre hatte, den Vorfall, als W. herbeisührte und unversehens mit einem eisernen Gewichthaken, den er von einem Weberschuble genommen, zuerst den Oberaufseher zwei leichte Verwundungen im Gesichte, und sodann dem Aufseher zwei lebensgefährliche Stosswunden beibrachte. W. wurde sogleich angehalten und bei dem kompetenten k. k. Kreisgerichte zu Tjein die gerichtliche Untersuchung anhängig gemacht. Dieser Vorfall, sowie der Umstand, daß einige Tage darauf ein Sträfling entwichen ist, scheint die Gemüther der Inhaftirten erregt zu haben, und einige der schlimmsten aus ihnen versuchten nun ihre Gefährten zu Erzfressen zu verleiten. Um den wirklichen Ausbruch zu verhüten, wurden 13 der gefährlichsten Individuen in abgesonderte Lokalkästen eingeschlossen. Als auch dort die Frechheiten gegen das Wachpersonal fortgesetzt wurden und es sich herausstellte, daß der vornehmste Anführer ein böchst gefährlicher Mann, der wegen Raubmordes und anderer Verbrechen zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilte Mathias U. sei, sollte Lezterer von allen Anderen isolirt werden. Doch er verweigerte nicht nur den Gehorsam, sondern auch seine Genossen machten Miene, sich der Absonderung des U. selbst mit Gewalt zu widersetzen, und, als ihnen gedroht wurde, daß sie nicht früher zu essen bekommen würden, bevor sie nicht sich wieder gehorsam erweisen, verammelten sie sich in ihrer Zelle, zerfällten den Wachen — wahrscheinlich, um die Holzstücke als Waffen benützen zu können — und versuchten durch laute Zurufe die übrigen Sträflinge, welche eben von der Arbeit heimkehrten, zu einem allgemeinen Aufstande aufzureizen. Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde die Militärwache in Anspruch genommen; einige Schüsse, welche diese gab, vertrieben die Erzfresser von den Fenstern, die Arrestlokale wurden nun geöffnet, und die Ruhestörer allsogleich je nach dem Grade der Bosartigkeit mit einer Anzahl von Stockstreichen — der Mädelführer U. mit 30 — bestraft. Die Ruhe ist nicht ferner gestört worden. Uebrigens ist es ein günstiges Zeugnis für die Anstalt, daß von den übrigen Sträflingen — es gibt deren in Karthaus an 700 — nicht Einer den Verlockungen zu Erzfressen nachgab, sondern Alle sich ruhig verhielten.

(Ein echt deutsches Herz.) Vor einigen Tagen ist in Berlin der Tod eines früheren Offiziers der preussischen Armee, Herrn v. A., bekannt geworden, der seit dem letzten italienischen Feldzuge wahnstinnig geworden war, weil sein Sohn, der in der französischen Fremdenlegation diente, nicht gegen Oesterreich sechten sollte. Der junge Mann, dessen Stellung im Vaterlande unbalbar geworden war, hatte ein Engagement bei der französischen Fremdenlegation in Algier angenommen und erweckte dort die besten

Hoffnungen für seine Zukunft. Als der Krieg ausbrach und das Regiment, bei welchem er stand, aus Algier nach Italien überschifft wurde, war sein Vater in Verzweiflung, daß er gezwungen sein könnte, gegen Oesterreich zu sechten, eilte nach Paris, um seine Entlassung zu erbitten, wurde aber von dort an die kommandirenden Generale in Italien verwiesen, da sich das Gewünschte nur dort machen ließe. Von Angst getrieben, eilte er über die Alpen, als die Armeen sich dort schon gegenüber standen, flog von Laager zu Laager, ohne seinen Sohn zu entdecken, und fand ihn endlich in dem Augenblicke, wo die Schlacht bei Magenta eben beginnen sollte. Vor seinen Augen mußte sein Sohn mit zum Gefecht vorgehen, und über diesen Anblick wurde der Vater wahnsinnig, so daß er in das Irrenhaus zu Kiel gebracht werden mußte, wo jetzt sein Tod erfolgt ist.

— Zu Val, in der Provinz Vicenza, in der Nähe von Arsero, hat sich dieser Tage ein schreckliches Unglück ereignet. Durch Unvorsichtigkeit der Hausbewohner brach in dem Hause eines dortigen Gutsbesizers Feuer aus, welches bei dem herrschenden heftigen Sturmwinde so um sich griff, daß binnen Kurzem mehrere Häuser in Flammen standen und ein Schaden von gegen 8000 fl. verursacht wurde. Das Schrecklichste ereignete sich jedoch in einem der in der Mitte befindlichen Häuser, in dem der Hausherr mit der Gattin und zwei erwachsenen Töchtern den Tod in den Flammen fanden. Da keine Feuerlöschrequisiten in der Nähe waren und die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, so kam natürlich die Hilfe zu spät.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Dresden, 9. Dezember.** Das „Dresd. Journal“ bringt einen offiziellen Artikel über den Ausfall der Würzburger Konferenzen. Bei dem Mangel vollkommener Eintracht zwischen den beiden deutschen Großmächten sei deren Zweck gewesen, dem Verlangen nach einer lebendigeren und kräftigeren Gestaltung der Wirksamkeit des Bundes zu entsprechen. Zahlreiche Resultate seien erzielt worden und würden bald erkennbar werden. Um Vorschläge zu einer Umgestaltung des Bundes habe es sich dabei nicht gehandelt.

**Stettin, 9. Dezember.** Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben gestern beschlossen, die Anträge der Bremer Kaufmannschaft zum Schutze des Privateigentums auf der See in Kriegszeiten geeigneten Ortes zu befürworten und zu gleichen Schritten andere kaufmännische Vorstände aufzufordern.

**Mailand, 6. Dezember.** Zum Direktor des hiesigen Bankrates wurde Monti, zum Präsidenten Negri erwählt. Zur Herstellung des Doppelplatzes wurde eine Posterte bewilligt. Das sardinische Statut wird nächster Tage proklamiert. Die aus Vomborden bestehende berittene Gendarmenwache Garibaldi's wurde von Fanti plötzlich aufgelöst werden.

**Florenz, 8. Dez.** Sechs Legationsbeamte sind vom 27. April angefangen für abgesetzt erklärt worden. Die toscanischen Grefolaten bekommen sardinische Uniform. Die Telegraphenlinie von Parma und Pontremoli wird über Aulla nach Sarzana verlängert. Am 27. v. M. fand in Bologna abermals eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's Statt, wobei Militär einschritt.

**Modena, 4. Dezember.** Fanti hat wegen Verleitung der Truppen zur Meuterei und Desertion eine strenge Verordnung erlassen.

**Turin, 5. Dezember.** Mittelitalienische Studenten sollen unangelegentlich zur Einschreibung und zu den Prüfungen an den sardinischen Universitäten zugelassen werden. Die sardinische Regierung garantiert Toscana ein Anlehen von 31 Mill. Francs.

**Turin, 6. Dezember.** Der neue Strafkodex wird am 1. Mai 1860 sowohl in den alten als in den neuen Provinzen eingeführt. Die in Florenz versammelten Abgeordneten haben ihre Arbeiten in Betreff der Verschmelzung des Zollwesens Sardinien und der übrigen mittelitalienischen Staaten vollendet. Vom 1. Jänner an soll dieserhalb in Turin eine einzige Verwaltung bestehen; die zollverbündeten Länder erhalten eine monatliche Vergütung auf Grundlage des Ertrages vom 3. 1858.

**Genova, 5. Dez.** Die Dampffregatte „Viceria Emanuele“ ist mit dem Contreadmiral Thorsolano an Bord gestern von Spezia hier eingelaufen.

**Paris, 8. Dezember.** Der „Moniteur“ meldet: Fürst Patour d'Anvergne ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

**Paris, 9. Dezember.** Wie man versichert, hat Spanien seine Zustimmung zur Beschickung des Kongresses erteilt.

**Marseille, 8. Dezbr.** Die Frage des Suezkanals schreitet vorwärts; Herr Thowenel und der österreichische Internuntius sollen bei der b. Pforte Schritte gethan haben, um die Reklamationen des Herrn v. Lesps zu unterstützen. Die Vertreter der übrigen Mächte erwarren Instruktionen, um in demselben Sinne zu handeln. Herr Bulwer hat häufig

geheime Unterredungen mit dem Sultan und seinen Ministern.

**Kopenhagen, 9. Dezember.** „Jædreslandet“ meldet: Dem Vernehmen nach sei Prinz Christian zu Dänemark gestern zum Gouverneur Holsteins ernannt worden. Die Familie des Prinzen werde zunächst in Kopenhagen verbleiben.

Levantische Post.

**Konstantinopel, 3. Dezember.** Ein hiesiger Abgeordneter des montenegrinischen Fürsten Danilo ist durch einen Pistolenschuß mitschlings getödtet worden. Zuad Pascha's Entlassungsgesuch ist vom Sultan nicht angenommen worden.

Abermals sind zahlreiche ischereffische Emigranten von Oessa angekommen. Der persische Prinz Mehemet Buhim Mirza, Ergoverneur von Hoy, Onkel des Schah, ist hier eingetroffen. Der Generalgouverneur von Albanien hat die Grenzkommission in Scutari festlich empfangen und bewirthet.

## Handels- und Geschäftsberichte.

**Triest, 9. Dezember.** (Wochenbericht.) Baumwolle sehr beschränkter Umsatz und unverändert, doch wurde eine ganze schwimm. Ladung amerik. von einem einzigen Hause zu unbekannten Preisen gekauft. Rothe Rosinen wenig umgesetzt, Preise fest. Sukkinninen vortreichend und unter Theilnahme der Spekulation gekauft. Preise in steigender Tendenz. Schwarze Rosinen beschränkter Verkehr. Rosinthen anwint und auf Kommissionen gekauft. Preise unverändert. Datteln wenig zu höheren Preisen gemacht. Feigen Calomata ziemlich Geschäft, ebenso Apfeln, Preise behauptet und in steigender Haltung. Johannisbrot fest und wenig gemacht. Nymphen ziemlich bei steigenden Preisen verkauft. Mandeln wenig zu unveränderten Preisen gemacht. Del beschränktes Geschäft wegen der zu hohen Forderungen der Besitzer; kleine Partien seiner neuer Ware sind angekommen und wurden zu vollen Preisen verkauft; nach dem Umfang dieser Partien zu urtheilen, wird nur wenig gute Ware noch eintreffen. Spiritus fortwährend gefragt und Preise nicht nur fest, sondern auch steigend; prompt ist knapp und für Lieferungen fehlen die Verkäufer. Aligori auf Kommission der ganze Vorrath zu vollen Preisen gekauft. Für Gallus fanden sich bei Ankunst Käufer zu gut behaupteten Preisen. Kreuzbeeren zu unveränderten Preisen verkauft. Aneporen unbedeutendes Geschäft, Preise stationär. Raffsch, Rio, schwimmend zum Affortiren gekauft, da unser Vorrath größtentheils nur aus ord. Ware besteht; 6626 S. sind schwimm. gekauft, 2618 sind von ganz neuer Qual., wofür Preise fl. 44 mit 1 pSt. Soprascento gezahlt wurden; der Artikel bleibt in günstiger Meinung und werden von den Besitzern volle Preise behauptet, da auch der Vorrath klein ist; in S. Domingo sind die Preise auch fest. Zucker gest. wenig Geschäft und Preise behauptet, nur bei einigen Partien, die von Vord genommen waren, wurden leichte Ermäßigungen zugestanden; für Raffwerthen Pernambuco in kleinen Partien zum Export verkauft, der Rest für den Lokalconsum, Preise immer flau. Pfeffer behauptet, doch geht der Preis für Sumatra noch nicht über fl. 29 1/2, für Singapore nicht über fl. 30 1/2.

Auf dem Getreidemarkt herrschte Stille, Wägen von unseren Mühlen etwas gekauft, nachdem leichte Ermäßigungen zugestanden waren. Mais ebenfalls billiger und von Spekulanten etwas gekauft. Roggen gleichfalls billiger. Vorräthe 44.300 St. Weizen, 46.000 St. Roggen, 171.000 St. Mais, 10.000 St. Gerste, 35.000 St. Hafer, 3000 St. Bohnen, 3000 St. Jascolen, 1300 St. Erbsen, 2350 St. Linsen, 2000 St. Sesam, und 2000 St. Rübsamen.

— Zu Rabresina nächst Triest ist eine k. k. Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Ferner wurde zu Maritzell in Steiermark eine Vereinstelegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Zu Szamos-Ujvaz in Siebenbürgen und zu Warasdin in Kroatien sind k. k. Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Bei der k. k. Telegraphenstation in Karlsburg wurde der Nachrichten dienst aufgelassen und voller Tagesdienst eingerichtet. Die k. k. Telegraphenstation zu Jisl wurde am 5. d. M., jene zu Baden wird am 15. d. M. geschlossen.

## Theater in Laibach.

Heute, Montag:

„Zopf und Schwert“,

Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Morgen, Dienstag:

„Pfeffer-Kösel“,

Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birchpfeiffer.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. k. k. Wiener Zeitung  
Wien, 9. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Reges Leben nach allen Richtungen des Effectenmarktes, recht günstige Stimmung, gute Tendenz. Am Schlusse zeigte sich in Effecten theilweise ein kleiner Rückgang, jedoch schloßen sie immerhin merklich höher als lethum. — Devisen wenig begehrt, viel vorhanden, die Kurse flauer.

## Öffentliche Schuld.

### A. des Staates.

	Geld	Bare
In österr. Währung zu 5% für 100	69.50	69.75
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.50	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.50	73.70
„ „ zu 4 1/2% „ 100 „	65.25	65.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	350.—	—
„ 1839 „ 100 „	119.50	120.—
„ 1854 „ 100 „	113.50	114.—
Comor-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

### B. der Kronländer.

#### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	92.50	93.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	73.50	74.—
„ Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.50	72.50
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	71.—	71.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	71.25	71.75
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	88.—	93.—
m. der Verlosungs-Kaufel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Oest. Anlehen v. J. 1859 „ „ „	82.50	82.—

#### Aktien

der Nationalbank pr. St.	903.—	908.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. B. pr. St.	211.50	211.70
d. n. öst. Ges. f. d. österr. Bankwesen zu 500 fl. G.M. pr. St.	594.—	596.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1966.—	1968.—
d. Staats-Ges. f. d. österr. Bankwesen zu 200 fl. G.M. oder 500 fl. pr. St.	279.80	280.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	176.25	176.50
d. süd-nord-d. Verbin. 200 fl. G.M. v. St.	143.25	143.50
d. Teichbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. f. d. öst. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. B. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	155.—	156.—
d. Grazer-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. d. B. zu 200 fl. d. B.	112.—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	440.—	442.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	230.—	235.—
d. Wiener Dampfsch. f. d. B. zu 500 fl. G.M.	340.—	350.—

#### Pfandbriefe

der „ (jährig zu 5% für 100 fl.)	101.—	102.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	92.50	92.75
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	88.75	89.—

#### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.75	105.—
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	103.75	104.25
„ Stadtgemeinde Tienja 40 fl. d. B.	38.—	38.50
„ Unterhapp zu 40 fl. G.M. pr. St.	84.—	84.50
„ Salm „ 40 „ „ „	39.50	40.—
„ Balfy „ 40 „ „ „	38.—	38.50
„ Gary „ 40 „ „ „	37.50	38.—
„ St. Genois „ 40 „ „ „	38.—	38.50
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	23.—	23.50
„ Waldstein „ 20 „ „ „	27.50	28.—
„ Reglewich „ 10 „ „ „	15.50	15.75

#### Effecten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
am 10. Dezember 1859.

#### Effecten.

5% Metalliques	73.50	d. B.
5% National Anlehen	79.65	d. B.
Ban actien	904.—	d. B.
Kreditactien	211.—	d. B.

#### Wechsel.

Wien	106.70	d. B.
London	123.80	d. B.
N. f. d. Münz-Einfuhr	5.83 1/2	d. B.

#### Geld- u. Silber-Kurse v. 9. Dez. 1859.

	Gold	Silber
R. Kronen	16.95	—
Kais. Münz-Dukaten v. 1859	123 1/2	5.82
„ „ „ „ „ „	—	5.82
„ „ „ „ „ „	—	9.94
„ „ „ „ „ „	—	17.10
„ „ „ „ „ „	—	10.60
„ „ „ „ „ „	—	10.15
„ „ „ „ „ „	—	12.42
„ „ „ „ „ „	—	10.15
„ „ „ „ „ „	—	124.—
„ „ „ „ „ „	—	124.25
„ „ „ „ „ „	—	1.87 1/2

## Fremden-Anzeige.

Den 9. Dezember 1859.

Hr. v. Rinaldini, k. k. Beamte, — Hr. Kreil, Kaufmann, und — Hr. Pretzner, Handelsmann, von Wien. — Hr. Reimund, k. k. Thierarzt, von Klagenfurt. — Fürstin Windischgrätz, von Wagnersberg.

3. 575. a Nr. 2259

## Kundmachung.

Am 13. d. M., Vormittag von 9 Uhr an-  
gefangen, werden auf dem Pferde-Zahrmarkt-  
plaz in Laibach 188 Militärpferde im öffent-  
lichen Lizitationswege an den Meistbietenden  
veräußert werden.

Dies wird zur Kenntniß der Kauflustigen  
hiemit öffentlich verlautbart.

Von der k. k. Landesregierung für Krain  
Laibach am 10. Dezember 1859.

Z. 2084. (2)

## NEUESTE DAMEN-SPENDEN.

PARIS, Rue St. Anne 64. LONDON, 35 Dean-Street. NEW-YORK, 67 Liberty-Street. LEIPZIG, Poststrasse 1. B. WIEN, Graben 618.  
Aus dem Verlage der Administration der „IRIS“ in Graz sind zu beziehen, und empfiehlt sich zur prompten Besorgung  
insbesondere die Buchhandlung Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Hamberg in Laibach.

## IRIS.

XII. Jahrg. 1860.

Original Pariser & Wiener

## DAMEN-MODEN-ZEITUNG.

Wöchentlich in 4 Ausgaben erscheinend

Quartal-Preise incl. Stempel:

3 fl. 62 Nkr. für Ausg. 1, mit jährl. 125 Kunstb.	100
2 „ 62 „ „ 2, „ „ 100	100
1 „ 62 „ „ 3, „ „ 50	50
1 „ 12 „ „ 4, „ „ 40	40

Ausführliche Prospekte stehen gratis zu Befehl.

## OLLA-PETRIDA.

30 BLÄTTER, BLÜTHEN & FRÜCHTE

aus dem üppigen Füllhorn des neigen Journals.

Hochquart. Elegant geb. 1 fl. ö. W.

Enthält: 6 gravures de modes, col. — 2 modèles de  
lingeries, col. — 2 dessins de tapisseries, col. —  
1 saison-tableau en double format. — 2 Musterbogen  
von weiblichen Kunstarbeiten. — 2 Patronbogen  
von Putzwaren und Leibwäsche. — 1 Garde-  
robe-Patronbogen in doppelter Grösse. — 1 Musik-Bei-  
lage. — 4 Bogen Unterhaltungs-Lectüre. 4 Mappen  
artist.-technische Kunstschule, etc. etc.

## ALBUM FÜR NAMEN-STICKEREI.

Cahier I. Quarto, 2. vermehrte Auflage. 1860.

26 Blätter in Farbendruck auf Satin-Lackpapier. Preis: 1 fl. 50 Nkr.

Diese dem Toilette-Tische unentbehrliche Zierde wurde durch Vermittlung der vorzüglichsten Kalligraphen Deutschlands, Englands und Frankreichs im modernsten Style ausgeführt und bringt Tausende von Buchstaben (einzeln und verschlungen) — Hunderte von weiblichen Taufnamen (sinnig gruppiert) — Vollständige grosse und kleine Alphabete (einfache und verzierte) — Laub- und Blumen-Schriften so wie Gewinde (in allen Dimensionen) — Zahlen, Kronen, Emblems u. s. w. u. s. w.

Für Iris-Abonnenten wurde zugleich eine billigere Ausgabe (zu 1 fl. öst. Währ.) in 25 Blättern veranstaltet, welche nur auf besonderes Verlangen folgt.

3. 2040. (6)

## Loose der Osener Lotterie-Anleihe

wobei fl. 40.000, 30.000, 20.000 etc. gewonnen werden, und wovon

die erste Ziehung am 15. Dezember d. J. erfolgt,

sind bei Gefertigtem billigst zu haben.

J. E. Wutscher.

3. 2168. (1)

## Ein schönes Wiener Billard

aus der renommirten Fabrik des Herrn Kniss ist im Coliseum  
sammt allen großen und kleinen Ballen und Queu's zu verkaufen.

3. 2160. (2)

## Große Realizitation.

Am 21. Dezember d. J. werden im Kriehuber'schen Hause in  
der Grazer-Vorstadt 40 Startin gute alte Tischweine vom Mel-  
singer Gebirge, und 60 Startin Radiseller, vom Jahre 1855, 1856,  
1857, 1858, im Lizitationswege verkauft.

Marburg, 8. Dezember 1859.

3. 2167. (1)

## Schöne Wohnungen im Coliseum

von 3, 5 und 7 Zimmern, mit oder ohne Küchen, sind nebst 40 eingerichteten Zimmern, mit oder auch ohne  
Stallungen, gegen einmonatliche Vorauszahlung und halbmonatliche Aufkündigung, sogleich zu beziehen. Die  
Aufkündigung nehme ich jedoch nur am 15. oder am 1. jeden Monats an, so auch die Bezahlung. Anzusehen  
von Früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr.

Jos. Ben. Withalm,

Coliseums-Eigenthümer von Graz und Laibach.